

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 81 (2023)

Artikel: Aus der Kantonshauptstadt nach Olten entsandt

Autor: Winiger, Alois

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1035105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Kantonshauptstadt nach Olten entsandt

Alois Winiger



16.06.1995: Das Manor Warenhaus, heute Wohnheim Bornblick. Wenn immer möglich, nahm ich einen Orientierungspunkt mit auf das Bild, hier die Türme der St. Martins-Kirche.

Je nach Region bestand unterschiedlicher Erklärungsbedarf, wenn ich als Fotoreporter der «Solothurner Zeitung» (SZ) unterwegs war und darauf angesprochen wurde. In der Stadt Solothurn und in den Bezirken rundum kannte man die SZ. In Grenchen war es besser, sich als Mitarbeiter des «Grenchner Tagblatts» auszugeben, obwohl die Blätter seit 1967 zusammengehören. Drüben, ennet dem Jura, im Schwarzbubenland mit den Bezirken Dorneck und Thierstein konnte es sein, dass ich zuerst zu hören bekam: «*So, ihr von Solothurn, habt ihr wieder mal Zeit für uns!*» Nachdem das geklärt war, wurde die Stimmung gelöst, herzlich sogar. Im Thal musste ich vereinzelt klarstellen, dass das soeben gemachte Bild nicht im «*Oltner Tagblatt*» (OT) erscheine, das sei ein Konkurrenzblatt. In Oensingen kam solches schon öfter vor, und je weiter es im Gäu Richtung Olten ging, hieß es oft: «*Schade, wir haben eben das OT.*» In Olten und im Niederamt gab man sich erstaunt, dass einer von Solothurn hier auftrat. Trotzdem hatte ich den Eindruck, ich sei willkommen, ja es kam sogar vor, dass man es schätzte, von Solothurn aus berücksichtigt zu werden.

Bereits in den ersten 1980er-Jahren war erkennbar, dass die SZ ihr Verbreitungsgebiet auch in Richtung Olten ausdehnen wollte. Da ich in Kestenholz aufgewachsen bin, war mir klar, welche Bedeutung der Region Olten

dabei zukam. Sprach man im Gäu von der «Stadt», war damit in der Regel Olten gemeint. Massen von Arbeitnehmenden strömten täglich in diese Richtung. Auch ich gehörte dazu, als ich ab 1967 bei Otto Walter, Druck und Verlag, eine Lehre machte und in den Jahren 1973/74 einige Zeit als Taxichauffeur arbeitete, was mir dann bezüglich Ortskenntnisse in der Zeit als Fotoreporter zugute kam. Nicht nur die Stadt Olten, sondern auch Ifenthal, Kienberg oder die Gunzger Allmend waren mir ein Begriff.

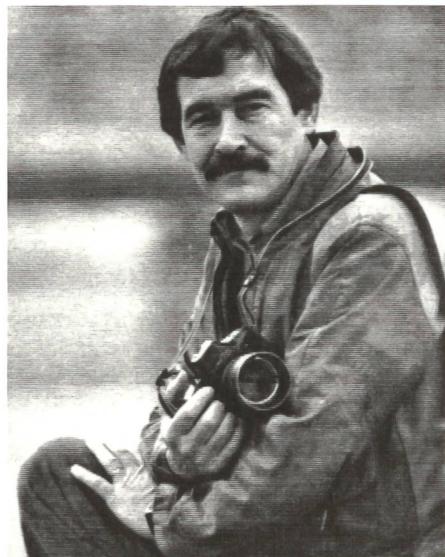
Bezüglich der Ausbaupläne der SZ sah ich mich persönlich in einem Spannungsfeld zwischen OT und SZ. Hier das OT: Es schien mir, es werde von Alt und Jung richtiggehend geliebt, und ich stellte mir vor, dass diese Liebe nicht so schnell brechen würde. Dort die SZ: Sie versuchte mit viel Aufwand, im Gäu und im Raum Olten an Boden zu gewinnen, vorerst mit einer Regionalausgabe «Thal-Gäu-Olten». Mitte der 1980er-Jahre wurde sogar unter höchster Geheimhaltungsstufe ein Plan erarbeitet, ein Kopfblatt mit dem Titel «*Oltner Zeitung*» herauszugeben – mit eigenem Redaktionsbüro in Olten. Der Plan war aber plötzlich kein Thema mehr. Über die Gründe des Abbruchs wurde nicht gesprochen und ich sinnierte auch nicht länger darüber nach, denn mein Herz schlug schliesslich für die SZ. Ich brachte weiterhin aus eigenem Antrieb Beiträge

aus dem «umworbenen Territorium» in die Redaktion, was dort gerne genommen wurde und offenbar bisweilen, wie mir später zugetragen wurde, in der OT-Redaktion ein gewisses Unbehagen hervorgerufen hatte. Auffällig war für mich, wie einig sich SZ und OT beim Thema Militär waren. Vom Einrücken in die RS über die Fahnenübernahme bis zur Abschlussinspektion waren beide Blätter mit jeweils einem Reporter präsent. Meist sogar zusammen mit einem Redaktor, wenn die Solothurner Regierung solothurnische Truppen im Dienst besuchte. Von Konkurrenzdenken zwischen SZ und OT war dabei nicht das Geringste zu spüren. Im Gegenteil, man hatte es gut miteinander. Natürlich wurde tags darauf in den Zeitungen untersucht, wer die bessere Reportage hatte. Im Grundsatz waren diese selbstverständlich immer positiv gehalten, nichts wurde infrage gestellt. In der SZ wäre etwas anderes auch gar nicht veröffentlicht worden, die Zeitung hatte ganz klar Stellung für die Armee bezogen. Wer anderer Meinung war, hatte mit Konsequenzen zu rechnen. Für zwei Studenten war sofort Schluss mit der freien Mitarbeit für die Zeitung, nachdem ihr Engagement bei der Gruppe für die Abschaffung der Armee bekannt geworden war.

Keine Berührungsängste mit dem Militär zeigte die Oltner Bevölkerung, als am 3. Dezember 1985 Olten zu einem Schauplatz der Truppenübung «Feuerwagen» des Feldarmeekorps 2 wurde. Da postierten sich Soldaten in Kampfmontur im Raum Bahnhof, Frohburg-

strasse und Trimbacherbrücke. Die Leute blieben locker und schenkten den Soldaten kaum Beachtung, sogar wenn sie wilde Verfolgungsjagden zwischen Passanten hindurch machten.

Nicht so locker nahmen es seinerzeit in Olten Personen aus der Politik mit dem Verhältnis zu Solothurn. In einigen offiziellen Ansprachen oder Statements, die ich mitbekam, wurde jeweils ein mehr oder weniger starker Seitenhieb gegen die Kantonshauptstadt losgelassen. Und ich fragte mich dann: «*Habt ihr das nötig?*»



1993: Fotoreporter Alois Winiger



3.12.1985: Soldaten zwischen Passanten beim ehemaligen Warenhaus EPA während der Truppenübung «Feuerwagen»